

Preiscouranten.		
Was kostet:	10 Rthl.	20 Rthl.
Donnerstag	10 Rthl.	20 Rthl.
Samstag	5 Rthl.	10 Rthl.
Freitag	5 Rthl.	10 Rthl.
Samstag	5 Rthl.	10 Rthl.
Freitag	5 Rthl.	10 Rthl.
Samstag	5 Rthl.	10 Rthl.

Der Preis der Zeitung für den Abnehmer beträgt monatlich 20 Rthl. Das Journal erscheint täglich.

Redaktions-Bureau
Wollgasse Nr. 1157.

Die Donau.

Eigenhümer und verantwortlicher Redacteur:

Ernst von Schwarzer.

Vertheilung.
Die 3 tägliche Ausgabe kostet:
Bei Anstaltsgeldern 1 Rthl.
2 Rthl.
3 Rthl.
4 Rthl.
5 Rthl.
6 Rthl.
7 Rthl.
8 Rthl.
9 Rthl.
10 Rthl.
11 Rthl.
12 Rthl.
13 Rthl.
14 Rthl.
15 Rthl.
16 Rthl.
17 Rthl.
18 Rthl.
19 Rthl.
20 Rthl.
21 Rthl.
22 Rthl.
23 Rthl.
24 Rthl.
25 Rthl.
26 Rthl.
27 Rthl.
28 Rthl.
29 Rthl.
30 Rthl.
31 Rthl.
32 Rthl.
33 Rthl.
34 Rthl.
35 Rthl.
36 Rthl.
37 Rthl.
38 Rthl.
39 Rthl.
40 Rthl.
41 Rthl.
42 Rthl.
43 Rthl.
44 Rthl.
45 Rthl.
46 Rthl.
47 Rthl.
48 Rthl.
49 Rthl.
50 Rthl.
51 Rthl.
52 Rthl.
53 Rthl.
54 Rthl.
55 Rthl.
56 Rthl.
57 Rthl.
58 Rthl.
59 Rthl.
60 Rthl.
61 Rthl.
62 Rthl.
63 Rthl.
64 Rthl.
65 Rthl.
66 Rthl.
67 Rthl.
68 Rthl.
69 Rthl.
70 Rthl.
71 Rthl.
72 Rthl.
73 Rthl.
74 Rthl.
75 Rthl.
76 Rthl.
77 Rthl.
78 Rthl.
79 Rthl.
80 Rthl.
81 Rthl.
82 Rthl.
83 Rthl.
84 Rthl.
85 Rthl.
86 Rthl.
87 Rthl.
88 Rthl.
89 Rthl.
90 Rthl.
91 Rthl.
92 Rthl.
93 Rthl.
94 Rthl.
95 Rthl.
96 Rthl.
97 Rthl.
98 Rthl.
99 Rthl.
100 Rthl.

Expeditors- und Druckereibureau:
Wollgasse Nr. 1151.

Wien, den 1. März.

Die Nachrichten, welche wir heute über die zwischen Frankreich und Preußen schwebenden Verhandlungen erhalten, sind ganz geeignet, alle besten Hoffnungen, welche man in letzter Zeit auf die Haltung des Berliner Cabinets setzte, niederzuschlagen.

Der Vertrag, der seit Wochen in Rede steht, liegt in Berlin seit acht Tagen zur Unterzeichnung bereit. Der Gegenentwurf Preußens, wie er durch Herrn von Olberg von Berlin nach Paris überbracht worden war, erhielt daselbst nach einigen Modificationen die Billigung des französischen Cabinets. — Die Herren v. Werbell und Liebow schienen der schleppenden Zustimmung ihres Hofes vollkommen gewiß, und Oberst von Olberg eilte mit dem abgeschlossenen Vertrage nach Berlin zurück, um daselbst die Ratification desselben einzubringen.

Zeit acht Tagen, so schreibt man uns aus Paris, sieht man hier den offiziellen Mittheilungen aus Berlin über die Ratification entgegen, und da bis zur Stunde noch keine Kunde eingetroffen ist, so befürchtet man sogar, daß schließlich das Werk der beiden preussischen Bevollmächtigten besawont werden könnte.

Aus Berlin wird uns zudem berichtet, daß sich wieder die verschiedensten Einflüsse in den maßgebenden Kreisen daselbst bemerkt machen, und vorgezwängt man sich die Artikel, welche in letzter Zeit das Organ der Preussischen und gerade die letzte Nummer der offiziellen „Zeit“ über den Vertrags-Abschluss gebracht haben, so stellt sich unzweifelhaft heraus, daß Preussens Politik sich noch immer in denselben Schwankungen und halben Entschlüssen bewegt, durch welche es sich schon aus der Reihe der ständigen führenden Mächte in der europäischen Angelegenheit hat, und durch welche ihm noch heute der Wiedereintritt in das europäische Concert fast unmöglich gemacht wird. Nach den Andeutungen der offiziellen „Zeit“ würde Preußen jetzt als Bedingung eines Vertrags-Abschlusses nichts weniger verlangen, als eine Präcedenz der vier Cantonspunkte, wie sie erst durch den Congreß selbst herbeigeführt werden kann, und zwar, unter Mitberathung und Zustimmung Preußens, d. h. Preußen will ohne irgend eine Verbindung an den Conferenzen theilnehmen und den Vertrag dann erst abschließen, wenn die Resultate der Conferenzen für Jedermann klar vorliegen.

Schon vor einigen Wochen wurde in unserem Blatte als der nächste Zweck der preussischen Bemühungen der Vorschlag eines Waffenstillstandes bezeichnet. Uebereinstimmende Nachrichten lassen heute diese Absicht wieder in den Vordergrund treten.

Telegraphisch wurde gemeldet, daß der Kaiser Napoleon am 28. Februar nach Vologne abgereist sei. Sollte diese Reise mit der preussisch-deutschen Angelegenheit in einer Verbindung stehen?

Was die Kaimreise des Kaisers betrifft, so steht die Ausführung derselben trotz des Widerspruchs des ganzen Ministerialcorps und der ganzen offiziellen Welt unwahrscheinlich. Die Mitte oder spätestens bis Ende März wird der Kaiser abgereist sein und spätestens bis Mitte April den Oberbefehl über die Orientarmee factisch übernehmen haben, wenn bis dahin Sebastopol nicht gefallen sein wird, ein Ereignis, das jedoch nach den Andeutungen unserer Correspondenten schwerlich so bald zu erwarten steht.

Der hadernde Zeitung schreibt man vom 24. Februar: „Vor einigen Tagen ist ein französischer General in Belgien und unterer industrireichen Grenzstadt Gupen erschienen, um hier großartige Verbesserungen auf Militärlast und wollene Decken zu machen. Eine sehr starke Lieferung der letzteren (50,000 Stück) ist in Eilfertig übernommen worden. Die Luche werden theils in England, theils, wie wir vermuthen, in Belgien und Gupen übernommen werden, obgleich der Termin der Ablieferung sehr kurz, nämlich am Anfang Mai, sehr spät ist. Alles spricht dafür, daß der Kaiser im Principe gegen das bisherige Prohibitivsystem ist, welches unzweifelhaft Frankreich selbst den größten Schaden zugefügt hat, und welches sich nur halten konnte, weil man bisher zu große Rücksicht auf Einzelne genommen hat. Die Folge davon war, daß Frankreich in vielen Beziehungen zurückgegangen und von den Weltmärkten verdrängt worden ist. Der

Kaiser nimmt Anstand, das System auf einmal umzuwerfen, aber er hat bis jetzt jede Gelegenheit ergriffen, dasselbe, wo Noth eintrat, Stückweise einzuzerren. So bei dem Eisen und den Kohlen. Man darf annehmen, daß jetzt, wo die Wollenindustrie des eigenen Landes sich als nicht genügend erweist, auch diese ihren Zwangszug einbringen wird, wenn man bei uns die Gelegenheit angemessen zu benutzen weiß. Frankreich und Deutschland würden sich gleich gut dabei sehen.“ (Sollten nicht unsere österreichischen Fabrikanten sich möglichst rasch bemühen, in die neue Concurrenz einzutreten?)

Aus Venn vom 24. Februar wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Der unglückliche Canton Tessin ist durch einen neuen politischen Mord in Schrecken gesetzt worden. Am letzten Samstag-Abend ist im Gasse Agostinelli zu Locarno, das gewöhnlich von der Opposition besucht wird, Giacomo Gregorio, ein begüterter Landmann und Führer der liberalen Regierungspartei, der sich durch Feindschaftlichkeit oft zu unklugem Auftreten verleitete, hier, mittelst Dolchstichen ermordet worden. Man schreibt die Schuld dieser rachsüchtigen That nicht dem verwegenen Treibe des Gegners, dem politischen Radikalismus der erkrankten Opposition zu. Viele Anstreicher fanden statt, darunter von Personen angesehener Familien. Eine telegraphische Depesche meldet, man habe die Gaden einer ausgebreiteten Verchwörung zur Ermordung der liberalen Führer entdeckt. Auch im Bezirk Lugano ist es zu blutigen Aufritten gekommen. Es hat sich ein Sicherheits-Comité gebildet.“

Unser Krimcorrespondent ist endlich auf dem taunisichen Kriegsschauplatz angekommen. Sein Bericht vom 8. Februar enthält interessante Bemerkungen über die kühnen Absichten der Belagerungen von Caputari zu beschreiben. Dieselben sollen an Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit ihrer Anlage denen von Salafat wenig nachgeben. Der Bericht folgt im Morgenblatt.

Von der preussisch-polnischen Grenze, 22. Februar, berichtet das Corr. Bureau: In den Städten und Dörfern an der preussischen Grenze weiß man von der Bildung der Truppsen bis jetzt nur erst durch die Zeitungen. Selbst die Militärs und die Beamten, die mit der Cantonnierung zu thun haben, lesen mit großer Ueberraschung die kaiserlichen Manifeste in den deutschen und anderen zugänglichen Blättern, sind aber sehr befriedigt, weil sie den Leuten, die sich der Einstellung zu entziehen suchen, die allgemeine Landbebauung immer als die ultima ratio vor Augen zu führen pflegen, welcher zuletzt doch Niemand entgeht. Jetzt glauben sie aber, daß die Maßregel in Polen vorüberhand gar nicht ausgeführt werden soll, weil bis jetzt noch kein darauf bezüglicher Special-Erlaß von Warschau gekommen ist. Um so thätiger ist man in Warschau mit der Verstärkung der Besatzungen und Requisitionen für den Kriegsbefehl. Der polnische Adelmann, der in den friedlichen Zeiten in Geldverlegenheiten ist (selbst der begüterteste entgeht hier solchem Zustande nur vorübergehend), soll jetzt, nachdem er so: ausgegeben ist, bare Contributionen aufrufen. Vorläufig ist den Gutsbesitzern die allgemeine Eröffnung davon gemacht worden, die Repartition wird erst nach dem Eintreffen der speziellen Vertheile aus Warschau geschehen. Aus einem District von noch nicht 2000 Hektaren will man, wie man sagt, über 20,000 Thaler preussisch herausziehen (!).

(Die neuesten telegraphischen Depeschen siehe auf der dritten Seite.)

Zur Notiz für unsere Industriellen.

Im Montan-Comité vom 25. Februar erinnert die kaiserliche Commission den verschiedenen Industrie-Anstalten, um Reclamationen, welche über den Besetzen, deren Ergebnisse von den Local-Comités zurückgewiesen wurden, zugehen könnten, vorzuzukommen, daran, daß sie nach Artikel 14 der Instruction nicht berechtigt ist, sich in die Entscheidungen der Comités bezüglich der Aufstellung oder Aufnahme und Zurückweisung von Gegenständen einzumischen, daher alle darauf bezüglichen Reclamationen ohne Antwort bleiben müssen.

Der Commentar zu diesem, auch für unsere Industriellen wichtigen Montan-Artikel gibt einer unserer Pariser Briefe, dem wir Folgendes entnehmen:

der Credit-Verwendung zwei Beschlüsse gefaßt: 1. den Regierungsrath abzulehnen und 2. an den König eine Adresse zu richten. Wie das erste Votum zu Stande kam, wurde bereits gemeldet; im Uebrigen ist die Sache selbst noch vollkommen unaufgeklärt, und auch die M. P. 3. läßt sich nicht herbei, die Abtönung der Thesen zu begründen. 14 gegen 7, d. h. Rechte und äussere Linke haben, natürlich aus sehr divergirenden Ansichten, die Genehmigung zur weiteren Verwendung der noch übrigen 26 Millionen verweigert. Vorher waren schon zwei Amendements gefallen, von denen das eine, von einem Mitgliede der Rechten ausgehend, vollständiges Vertrauen in die Intentionen der Regierung ausdrückte, während ein anderes, aus dieselbe die Creditverwendung nur wieder auf ein Jahr bewilligen wollte. Die Adresse setzten die Anhänger sämtlicher Fractionen der Linken gegen die Rechte durch. Der Entwurf ist bereits der Commission vorgelegt, man hat ihn in dem bekannten Espl solcher Actenstücke, der ein wenig poetisch und warm zu sein pflegt, gehalten. Er drückt die Beforgnis aus, mit der das Land auf die Haltung blüht, welche die Regierung seit 10 Monaten beobachtet hat, und beklagt das Ausweichen Preussens aus dem europäischen Concert, weil die Politik des Cabinets sich von den bisher befolgten und anerkannten Principien entfernt habe. Die Kammer könne nur in einer festen und consequenten Politik eine sichere Garantie für Preussens Zukunft erblicken. Ein Mitglied der Partei Verthmann ist mit der Abfassung des Commissionserdicts beauftragt; es das Plenum die Adresse gutheißt, bleibt fraglich; keinesfalls aber wird sie die Verwerfung der Creditverwendung ratificiren. Man findet, daß die Centrum-Partei wieder stark ihre „Nationalmännlichkeit“ Zwecke verfolgt; sie bereitet ihren Diplomaten, den Preussen in das europäische Concert zurückzuführen soll, eine parlamentarische Ovation, — bis zum Vorterrasse wird sie es wohl auch diesmal nicht bringen!

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 19. Februar zufolge ist die Liber unerwartet wieder inner überflutet und jede weitere Gefahr beseitigt. — Ein aus der Kanzlei des Staatssecretariats hervorgegangener Brief bespricht im officiellen Giornale di Roma den Kircheneintritt zwischen dem Vatican und Turin. Dem Jubel der bekannten Anklageschrift soll auf diese Weise größere Publicität verschafft werden, da sie früher in einer nur mäßigen Anzahl von Exemplaren gedruckt ward. Man weiß allerdings, heißt es in der M. P. 3., daß die von Piemont betrift, bisher keine wesentliche Veränderung in der vorhandenen Stimmung für oder gegen Clerus und Regierung hervorrief, wohl aber der Opposition des ersten in hohem Grade neuen Wuth und Selbstvertrauen einbrachte. Zugleich sind die geistlichen Deputationen, welche aus Piemont nach immer nur Auslagen des Episcopats in Rom eintreffen.

Frankreich.

3. Paris, 25. Februar. [Die Reise des Kaisers.] Die englische Ministerkrise. Die Unentschiedenheit Preussens. Die Stellung der Preisse. Es kann dem Kaiser Napoleon III. nicht übel gedeutet werden, wenn er, der vor allen Dingen ein Mann der That ist, und nichts schmelzer als eine baldige Entscheidung der obshwebenden Fragen wünscht, dem endlosen Zögern und resultatlosen diplomatischen Geplänkel müde wird und durch einen frühen Entschluß den Ereignissen den ihnen gebührenden Charakter zurückgeben will. Dieser Entschluß ist reif geworden zur That und wird, wie es ihm scheint, bis Mitte oder längstens Ende März vollzogen werden, so sehr auch der ganze Ministerath und die officielle Welt dagegen ist. Sie können es unmöglich als ausgemacht betrachten, daß der Kaiser längstens bis Mitte April den Oberbefehl über die Orient-Armee factisch übernehmen haben wird, wenn das Alles entscheidende Ereigniß, die Einnahme von Sebastopol, nicht vor seiner Abreise erfolgt ist. Diese Unentschiedenheit ist aber leider nicht zu hoffen, da die Vorgesamts-Arbeiten durch das eingetretene schlechte Wetter neue Verzögerungen erlitten haben, und die Ausführung der neuen Anordnungen der Generale Niel und Belissier viel Mühe und Zeit kosten wird.

Die englische Ministerkrise hat eine unerwartete Lösung erhalten. Lord John Russell erhielt vorgestern den Auftrag, das Secretariat der Colonien zu übernehmen, und es ist nicht genug zu haben, daß der edle Lord trotz der Angriffe, die noch vor kurzer Zeit auf ihn gemacht wurden und zu denen Lord Palmerston wesentlich beigetragen hat, den verhältnismäßig untergeordneten Posten übernimmt, und hiemit dem Cabinet die ihm zu seinem Fortbestande fehlende Kraft gibt. Die Art und Weise der Zusammenfassung der Untersuchungs-Commission war ihm wohl dazu bestimmt haben; denn offenbar hat Palmerston hiurch seine ursprüngliche Politik aufgegeben und das Zusammengehen mit Russell möglich gemacht. Nichtsdestoweniger behält letzterer seine Mission und ist, wie Sie bereits wissen werden, heute Morgen nach Berlin abgereist. Letzterer Umstand wird dahin gedeutet, daß man die Ge-
 rengen in Wien in möglichst kurzer Zeit zu einem Abschluß zu bringen wünscht. Von Wien kehrt Lord John Russell dann nach London zurück und jedenfalls wird er im Parlamente Mittheilungen über das Resultat seiner Sendung machen. Obgleich sehr zu fürchten, daß diese Sendung kein Resultat haben werde, harrt man sowohl im Publicum, als in den officiellen Kreisen ihrem Ausgange mit Ungeduld entgegen; denn man wünscht endlich einmal mit dieser Sache ins Reine zu kommen.

Preußen scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Welt durch seine Aankunftsmöglichkeit in Erfahrung zu setzen. Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß vor einigen Tagen sehr günstige Nachrichten eingelaufen sind, denen zufolge der Vertrag mit Preußen als abgeschlossen zu betrachten war. Es werden mit noch ganz andere Einzelheiten mitgetheilt, welche ein sehr sonderbares Material zur Vertheilung der in Berlin miteinander streitenden Günstlinge liefern. Ein ist recht ungeteilt, so ist der Vertrag mit Preußen schon seit einer Woche abgeschlossen, und Herr von Olbe reiste vor 8 Tagen nur nach Berlin zurück, um den den präussischen Bevollmächtigten in Paris und London, den Herren von Wedell und Wiedom, unterzeichneten Vertrag zur definitiven Annahme vorzulegen. Seitdem hat man nichts weiter vernommen. Duple, malische Berichte aus Berlin geben die besten Hoffnungen; aber Herr von Wedell und Herr von Hagelst haben bis zur Stunde noch keine offizielle Nachricht erhalten, welche sie über die Aukernehmung ihrer Unterschriften beruhigen könnte. Man ergeht sich hierüber natürlich in den verschiedensten Vermuthungen, wozu auch die gehört, daß die präussischen Bevollmächtigten schließlich, obgleich sie nichts gegen, wozu ihre Regierung nicht volle Zustimmung gegeben, noch desavouirt werden könnten. Man findet hier das Verfahren Preussens selbst im günstigsten Falle beispiellos, und das um so mehr, als der Werth wahrlich eine unerhörte Mäßigung in dieser Angelegenheit an den Tag gelegt und, wie berichtet wird, seine eigene Politik fast compromittirende Zugeständnisse gemacht hat, um Preussens thätlichen Beitritt zu erlangen. Heißt es denn dem Berliner Cabinet zu viel zumuthen, wenn man von ihm im Interesse der Erhaltung verlangt, daß es den Krieg durch eine defensive Mächtigkeitspolitik localisiren helfe?

Heute bringt das Siecle ein kurzes Notiz, welches den durch die Beschlagnahme in der Mitte unterbrochenen Roman Engen Sur's abschließt. Die geistigen Leistungen brachten Ihnen die Rede Vertrets in extenso, da das Buch derselben nach 21 Stunden zurückgezogen wurde. Diese Lage der Presse zeigt Ihnen, inwiefern die Gerüchte von liberalen Reformen begründet waren. Man findet im Uebrigen, daß die Unwesenheit Sr. Majestät's Majestät's das Ende der Journalistik noch schwieriger machen werde.

Kriegsschauplatz.

N. n. Rothlagerech südlich der Tretefalsabucht, 8. Februar. Gütlich bin ich in die Möglichkeit versetzt, Ihnen die vor sechs Wochen versprochenen Berichte vom türkischen Kriegsschauplatz zu schicken. Ueber die selbst kann ich noch wenig Interessantes melden, da ich bis jetzt den Namenommen nur in fernem dumpfen Schlägen zu hören habe. Ich bin erst seit gestern auf dem Ohersee gelandet und habe auf diesem schmalen Rade, welches sich bei Ihnen an den Ufern des Bosphorus, wenn Frau Bayer-Wald als Jphigenia Sie begleitet, viel schöner als hier in Iere ausgenommen haben mag, noch nichts gesehen, als eine totale Landstocher voll Koth und schmutzigen Schnees, alles Grau in Grau. Zu die vortheilhaftig Harmonie mit dem nebelhaften Himmel und der traurigen Abend in auch die Staffage gebracht. — Schmutzige, halbentpumpte Figuren, gelbschle Gesichtser vom Fleg, verflümmelter Schmerz der bloßen Stumpfmann mahnen an die gespenstigen Gestalten eines modernen Lebtentzans. — Doch von diesen schaurigen Bildern wollen wir uns für den Augenblick lösen, machen, vielleicht ist mit der erste Eindruck ein zu geller; vielleicht werde ich, wenn ich also die Franzosen und Engländer, nicht bloß die Tücken mit betrachtet habe, mich wieder zu einer lebensfähigen Auffassung der Verhältnisse empfinden, als ich es jetzt zu thun im Stande bin.

Ich war genöthigt, mich endlos lange in den Südländern von Stambul und Barna herumzutreiben, bis wir am letzten Januar nach der Kreim einge- geschifft wurden. Da unser Dampfer eine Feldbatterie und Jagatich-Geschützen für die türkische Infanterie mit sich führte, mußten wir auch in Smyrna landen und zwei unfriedliche Tage auf der dortigen Rade zubringen, ehe wir in die Kamisch-Bucht einlaufen durften. Die Ueberfahrt war die ungemüthlichste Seereise, die ich erlebt. Wir hatten bald Schneesturm, bald Nebel. Das Zwischenstück war mit türkischer Infanterie vollgepfropft; die armen Leute hatten nicht Wärmes zu essen, waren mittelstänigsten Zwieback kaum eine Nahrung und litten furchtbarlich durch die Seemannschaft und die einschneidende kaspische Bitterung. Als ich weiland auf der Sammlung Manie angesichts der ganzen Stadt Kephazaden inhaftirt lag, da waren wir, ich und meine Kameraden, gerade auch nicht auf Notizen gebettet, aber hüthlich hatten wir es als Kriegsgesangene doch noch, dem diese osmanischen Vaterlands-Verteidiger es auf ihren Transportschiffen haben. Und wenn sie erst aus Land steigen, dann kommen sie gar am dem Regen in die Traufe. Ein schmerzliches Dolch ist es immer noch ein Gering eingepökelt in einem Schiffe zu liegen, als in diesem Laternenlicht in Stumpf und Unflath zu verfallen.

Ich war zweimal am Land. Die Häuser des kleinen Städtchens sind

jezt schon mit Selbsten überfüllt. Unser Balda will die Arme auf 60,000 Mann bringen und erst dann epochen. Bald ist mit dieser Armee, angesehener, sein Reich, was es an Mann und Munition, besonders an guten Aufwaffen und an Holz, mangelt. Die Truppen müssen dann campiren, sich mit Zelten oder erbauten Behäusern; der Boden ist ohnedies erodirt; der ungewöhnlich harte Schneefall wird bei anhaltendem. Dinstags Alles in einen Sturm verwandelt. Am Montag (den 5. Februar) liegt ich mich in meiner ebenfalls überfüllten Kaiserstadt von dem Hofmeister vertheilen, in — civilisirten Osmanen — die in den neuen Schanzen bei der Wundmühle auf der Vorderseite zu stehen. Gegen Mittag erodirte sich der Boden und meine Kaufkraft, Fußbekleidung blieb im Kotho liegen. Die Befestigungen befinden zwar das einmündige Schanzengraben, die Tufen, und werden auch ihre Aufgabe erfüllen, aber die europäischen Nachschub darf man doch nicht in die Höhe. Von Schanzgräben, Furchen, überhand von einer erheblichen Befestigung der Gärten, mit Ausnahme einiger Brückenwände, ist wenig zu sehen, dagegen bildet die merkwürdige Grabensole ein treffliches Schutzmittel. Die belagerte Stadt von tarantaisierten Wunden (sauss-bras) und Kagen (cavaliers) ist auch hier wie bei Kalafat angebracht; die fleischartig verfallenden Wunde und Jagen (cavaliers) sind geeignet, ein wirksames Kreuzfeuer zu unterhalten; einzelne bedachte Wunde können die dominierenden Punkte und machen dem fortgeschrittenen Talente des Capitän Jervel alle Feinde. Die endlich verfallenden Wunde sind zwar nicht kriegsmäßig mit Feuerkräften garnirt; aber bei fortgesetzter Arbeit wird Gupatoria jedem feindlichen Angriff die Schirm bieten können. Uebrigens verließ ich diese furchtbar unproduktive Stellung gern. — Die biblischen Jüdin, und es gibt wirklich Schönbäume ersten Ranges unter ihnen, konnten nicht mit den Schanzentenen dieser Stadt ausfinden, wie dies bei einem Landmann der Fall zu sein scheint, welcher in seinen freien Nebenstunden an den maroden Domanis im Feldspital des Abbaus der alten Wöcher Spillstund ausübt. Es hat da viele Fälle von Despoten, Typen und Verwundungen und er curirt unarmherzig mit Opium und bis darauf los. Größeres Medicament macht ihn bei den Medicis fast populär, die Wärter stellen ihm das opium crudum zum Nuten.

Die geistige Fahrt von Gupatoria längs der Küste hieher nach dem Gerichten war eine sehr interessante. Die Luft war ziemlich klar; nur unmittelbar an den Felsen des Gebirges und in den Schluchten der in die See einmündenden Flüsse lagen leichte Nebel. Die Höhenzüge zwischen der Alma und der Kaspia, zwischen diesen Strom und dem Selbst, haben jedoch alle. Die Wälder, die heiligen Felsen und die Abhänge gegen Mittag waren vollkommen vom Schnee frei, während an den ebenen Stellen und besonders in den Waldungen längs der Flüsse noch, so weit man dieses aus der Ferne beurtheilen kann, harte Schneewägen liegen. Es dürfte dieselben noch einige Zeit freie Operation gegen die Heiligkeit Sebastopol für Omar Balda erweisen. Wir trafen dem Gebirge ziemlich nahe, um, so viel wir immer möglich war, von denselben zu sehen; ich konnte von Nachbarn aus mit meinem kleinen Fernrohr die hohen Abhänge; oberhalb der Alma, ziemlich deutlich beobachtet, leider lag unter im Thale eine unüberwindliche Selbst, so daß ich keinen Blick über das ganze Schlachtfeld gewinnen konnte; so viel war aber doch zu erkennen, daß die gleich vorne an der See vorstehende Punkte sind, um sich auf denselben gegen den vorwärtigen Feind zu befestigen. Ich bekam ganz deutlich die Aussicht von Bozouk und den Zuanen, welche diese Höhen erheben. — Ein sonderbares Abenteuer stieg uns auf der Höhe der Felsenabstimmung auf. Wir dampften langsam vorwärts, auf der Schiff, obgleich das Meerstünd Nr. 12 ab (sagt Mischwara Balda), ist zu schwer im Hinterath, und der Wind geht für die postivischen Wogen nicht tief genug. Da erdröh plöglich, nicht weit von uns entfernt, ein heftiges Geräusch, welches auf dem Wasser lagerte, anfangend, ein wenig kleiner Kahn mit einem weißen Windel, welcher auf uns zukam. Wir legten bei, der Klippe näherte sich und wir entsetzten in denselben drei russische Soldaten und einen baltischen Jäger, welcher gebunden auf dem Boden lag. Es waren polnische Heilkräfte, welche, den verfallenden Nebel benützend, den Felsen aus dem Meer übernahm, und damit er nicht verfallen konnte, mit sich geschleppt hatten. Jeder konnte wir mit den Fischen nicht erheblich verhandeln. Mit einer von ihnen konnte einige französische Breiten, welche er wahrscheinlich als Bedienter irgendwo aufgeschleppt, und etwas Deutsch, das er dem Vortritt nach zu urtheilen, im Ghetto erlernt hat. Wir ließen seinen Gefährten recht klar geworden, so sammeln die Küsten haben bei Kamischli, an der Straße nach Koflem, große Streitmäffen, um gegen den See zu gehen. Die russischen Truppen sollen mit allen Bedürfnissen wohl versehen sein; nur an Futter für die Pferde soll es bisweilen mangeln. Verrand soll sich im Gefolge der Gusskrone befinden, und bei der Generala ein Unter-Generale commandiren. Kräfte soll es in der meisteitlichen Arme sehr viele geben; die Wärdung in den Lagern ist, wie der Vortritt, eine sehr schlechte. Er hatte eine tüchtige Heibende über die rechte Schulter und Brust; die klaffenden Wundränder waren nicht einmal vereinigt worden; man überläßt eben alles der natura mediatric. Die Cavallerie ist in Ställen und Hütten untergebracht; bloß die Heilkräfte der Streitmäffen, die Kozalen, an das Wintermeer gewohnt, werden zum Dienst verwendet. Die andere Regimenter spart man für die Schlacht auf. Die Disciplin soll sehr nicht übermäßig streng sein, aber mit Fesseln und Wecheln die Mannschaft hat erlag. Viel war aus den Heilkräften nicht herauszubringen; ich sah keine Art sich anzubringen allmählich vertheilen gelernt hatte, hatte er sich in dem Brantmeier, welchen die Wärdung ihm reichlich spendeten, nicht beirren; er konnte aber auch wenig beitragen; die Lage von den Schieberwärd sauberen Küsten findet in diesem Exemplare keine Befähigung.

Vor dem Gofeneingang von Sebastopol liegen eine Menge Kriegsschiffe der vereinigten Flotte. Die Flotte steht aber nicht danach aus, als ob sie bald in das Innere gelangen würden. Doch darüber mehr im nächsten Brief; ich bin ohnedies breiter geworden als billig. Für heute muß ich schließen, da mich schon der Dienst in Anspruch nimmt; man bringt an dem linken Seitenwandbein; sein Camarad hat eine furchtbare Contusion an dem linken Seitenwandbein; sein Camarad hat eine Contusion von einer — russischen Kugelgeißel.

Das Fäß bleibt die unzulängliche Kopfbedeckung für einen Selbsten!

Die heutigen Berichte aus dem Orient geben uns eine verhältnißmäßig geringe Ausbeute und lassen sich in ihren wichtigsten Daten noch auf folgendes reduciren. Die Neugestaltung der Küsten gegen Gupatoria wird nun ziemlich ausführlich, aber auch sehr abweichend in neueren Berichten aus Barna geschildert. Die Angaben über die Zahl der angreifenden Küsten variiren auch in diesen Berichten von 20,000 bis 40,000 Mann; eben so verschieden lauten die Angaben über die beiderseitigen Verluste; gewiß ist nur, daß weder Verrand noch Ober-Saden die Küsten gefolgt, sondern der Gehmar der Kofalen, General Gernantoff, auch, daß die Generale Niel und Bessier in Gupatoria gewesen und der Größere dort eben, wie von Sebastopol, alle neu aufgestellten Befestigungen befestigt, wobei er Gernantoff fand, einige neue Anordnungen zu treffen. Einen aus vorliegenden Berichten aus Constantinopel, 19. zufolge, befinden sich die beiden Generale aus diesem Tage in der türkischen Hauptstadt, und General Bessier wollte sie am Abende verlassen, um nach der Krüm zurückzukehren.

Im Belagerungsdragen von Sebastopol ist in den letzten Tagen kein furchtbares Ereigniß vorgefallen; man beschäftigt sich immer mit dem Ausbau neuer Werke und der Vervollendung der Balaklava - Eisenbahn. Im hiesigen Bericht der Tages begannen sich schon Gerüchte über die bevorstehende Ankunft des Kaisers bei der Arme zu verbreiten. General Canrobert, der in der letzten Zeit etwas leidend gewesen, scheint jetzt wieder bis auf ein barmhäßiges Augenmerk ziemlich kräftig. Die Witterung war sowohl in der Krüm wie im Schwarzem Meere günstig; doch sieht man mit einiger Vorsicht in den ersten Tagen des März entgegen, wo manchmal sich wieder Stürme einstellen.

Aus Trapezunt, 12. Februar, erfahren wir, daß es bei Bagliva zwischen den türkischen und russischen Truppen zu einem Gefechte gekommen. Bedeutend kann diese Affäre, über welche noch neuere Nachrichten fehlen, keineswegs gewesen sein, da die Arme Mithanba Balda in letzter Zeit in ganz außerordentlichem Maße zusammengeschmolzen war. Man berichtet, daß er von den 20,000 Mann, die er noch vor einiger Zeit befehligte, jetzt nicht mehr als 1000 Mann bestimmen lassen soll. Er schickt jetzt, wo der Kurden und Tschirkesen-Krieg seine Lage noch viel schwieriger macht, Berichte über die Arme mit Seiten und an die Küsten nach Constantinopel. Im Innere befand sich am 11. d. der türkische Heil-Kaplan Balda mit drei Jagdthieren. Er hatte Truppen nach Aften gebracht, ließ wohl im demselben Thier Holz und anderes Material für die türkische Krüm-Arme in Gupatoria laden.

Donaufürstenthümer.

II Von der walachischen Grenze, 24. Februar. [Ersatz gegen die walachische Befestigung Österreichischer Unterthanen.] Im Monat April des verflochtenen Jahres erging von der türkischen walachischen Regierung, zur Verhütung des damaligen f. f. General-Consulats Ritter v. Laurin, an sämtliche Districts-Vorstände des Fürstenthums der gemeinsamen Befehl, von den im Fürstenthum sich geistlich aufhaltenden t. t. österreichischen Unterthanen keinerlei Abgaben und Steuern, zu deren Leistung sie an manchen Orten walachisch verhalten wurden, ferner einzubehalten.

Bei dem Umstände jedoch, daß viele Beamte der Walachei sich wenig um höhere Befehle kümmern, und das Bedrohe ihrer bethächtlichen Stellung stets vor Augen haben, diese wie möglich zu ihrem eigenen Behen auszunutzen suchen, wurde dieser Befehl wenig beachtet, und noch immer f. f. Unterthanen zur Leistung von Abgaben unter verschiedenen Namen verhalten; die deshalb bei den f. f. Consulaten und Statisten angebracht, an das f. f. General-Consulat befürdeten Beschwerden haben dort die geeignete Unterstützung gefunden. Dasselbe wurde infolge dessen eingeleiteter Verhandlung auch vom türkischen walachischen Staats-Secretariate unterm 9. Februar Nr. 325 verhängt, daß das Departement des Innern im Vereine mit jenem der Finanzen die Districts-Vorstände strengstens angewiesen habe, in Zukunft keine solchen Unzulänglichkeiten mehr zu begen. Das f. f. General-Consulat hat zur Ueberwachung dieses Befehls unterm 10. d. M. sämtliche ihm unterstehende f. f. Organe aufgefordert und angewiesen die Befolgung dieses Befehls stets vor Augen zu haben und jede einzelne Uebertretung desselben unverzüglich behufs der zu treffenden Abhilfe ihm zu berichten.

Wer das bisherige Vorgehen in der Walachei kennt und mit ihm zu thun gehabt, wird gewiß unserer Ansicht beistimmen, wenn wir sagen: daß Willkür die Regel und die ehrenwerthen Ausnahmen selten seien. Deshalb können wir auch nicht umhin, dem gegenwärtigen f. f. General-Consul von Mithanba sich im Namen der zahlreich sich in der Walachei

Stachen. 21. Februar. Großartige Bestellungen auf Militärstücke wurden in der letzten Zeit auch in der kesselschmiedenden Industrie. Die Exporten von einem französischen General gemacht. Eine sehr starke Befestigungsweltend (180,000 Stück) ist in Besitz abgenommen worden. Die Lieferungen werden in England, theils, wie wir vernahmen, in Belgien und Genua abgenommen werden, obgleich der Termin der Ablieferung sehr kurz, nämlich auf Anfangs Mai, festgelegt ist.

Mailand. 21. Februar. Gestirbe. Hier ist, seit infolge der letzten Nachrichten aus Genua, besonders ein Abfluss bei geringem Geschäft. Die Zahl seit 99—106, pro Aktie. Zeitwährend Sendungen nach der Krone. Mail nach auf 63—70 aufsteigt. Baumwolle veranlaßt viele Abflüsse zu 162½, bis 240 für Pasha und 155—255 für Privatgütern.

Neuigkeiten.

Wien. 1. März. Aus Paris wurde im Laufe des heutigen Tages gemeldet, daß viele Mitglieder des Senats eine Adresse an Kaiser Napoleon zu richten beabsichtigen haben, um denselben zu bitten, nicht während der jetzigen Krisis Paris zu verlassen. Die unteren Schichten des französischen Volkes sehen der Reise des Kaisers nach der Krone mit den größten Sympathien entgegen. Bei der Armee erregt die beabsichtigte Reise des Kaisers eine nicht minder vortheilhafte Wirkung. Es erhebt sich der Genuß von Paris und Eben eine Petition, in welcher das Officierscorps an den Kaiser die Bitte richtet, daß von jedem Regimente ein durchs das bestimmter Officier den Kaiser nach der Krone begleiten dürfe. — Wie man aus Constantinopel vom 22. v. M. meldet, sind bereits viele britische Officiere der östlichen Armee angelangt, um auch Dienste in der Krone zu nehmen.

E. C. London. 26. Februar. Dem von der Presse erwähnten Gerücht, daß dem speciellen Bevollmächtigten Englands eine telegraphische Depesche nachgeschickt wurde, um ihn schleunigst heimzurufen, hat doch etwas Wahres zu Grunde gelegen. Lord J. Russell erhielt eine dringende Depesche, die ihn von den Röhren Lord Palmerston, dem Auswärtigen der Petition und der Unentbehrlichkeit seiner innigen Verbindung mit dem hand- und Fußgänger Cabinet unterrichtet. Daß aber seine unversöhnliche Rücksicht gewünscht wurde, ist unrichtig. Lord John erklärte sich bereit, der Aufforderung des Premiers gemäß, eine Staatssecretär-Stelle anzunehmen, und schickte sogleich aus Paris seine Adresse an die Ein-Wähler ein. Nach dem ministeriellen Offizier, dessen Angaben die dem gemeinsamen Tagespresse als authentisch wiederholt, wird Lord J. Russell nach Vollendung seiner Mission als Staatssecretär für die Colonien ins Amt treten. Bei ihm während seiner Abwesenheit — die sich jetzt in die längste hinaus dürfte — ersuchen soll, scheinbar noch unentbehrlicher, die meisten übrigen Posten sollen schon glücklich besetzt sein, und das Cabinet hätte demnach Kopf, Hand und Fuß; und die Tories müssen auf besser, oder eigentlich schlimmere Zeiten warten. Die Ungezogenheit, mit der Lord John einen bezeichnenden, aber untergeordneten Posten annahm, gilt dem Offizier für die glänzende Widerlegung der häßlichen Insinuationen, mit denen man ihn vor Kurzem bedrängte, und für einen erfreulichen Beweis für die feste politische wie persönliche Freundschaft der zwei berühmtesten Staatsmänner Englands.

Nach dem Offizier ist General-Major Bissan, von der Madras-Armee, von Lord Palmerston zum Commandanten des türkischen Contingents ernannt worden. Lieutenant G. W. Mansel, ebenfalls von der Madras-Armee, wird dessen Adjutant sein, und sollen die Stellen bei der türkischen Legion zum Theil an indische Officiere vergeben werden. Dieses Gen-

tingent wird, dem Tractate nach, bekanntlich aus 20,000 Mann bestehen; doch heißt es, daß sich Erste eine Probe mit 5000 Mann gemacht werden soll, deren Organisation ohne Verzug vorgenommen wird. General Bissan wird sich zu diesem Zwecke in etwa 10 Tagen von hier nach Constantinopel begeben.

Lord Palmerston hat allen Redactionen folgende Depesche Lord Raglan, welche durch die britische Agentur in Vulkurh hieher beordert worden ist, zugesandt: „Vor Sebastopol, 18. Februar. — Die Russen haben mit starker Macht, es heißt mit 40,000 Mann, am 17. d. M. bei Tagesanbruch Guspatoria angegriffen und wurden von Omar Pascha mit Verlust zurückgeschlagen. Der Verlust der Türken soll nicht beträchtlich gewesen sein; aber Selim Pascha, welche die ägyptische Brigade befehligte, ist unter den Gefallenen. Die britischen Kriegsschiffe unter Captain Hastings bedecken beide Flanken mit großer Wirkung. Die Action war um 10 Uhr Morgens zu Ende und die Russen gegen sich einige Meilen weit zurück.“

Der Pariser Correspondenz in Times (2. Ausgabe) zufolge ist Kaiser Louis Napoleon's Fahrt nach der Krone noch zweifelhaft. Lord John Russell soll sich gegen ihn genügend haben: Wenn Ihre Majestät entlassen sind, nach der Krone zu gehen, so sehe ich nicht, was ich noch in Wien zu thun habe, denn meine Sendung wäre in dem Fall nutzlos, wo nicht null. — Die Correspondenten von Pest und Chronicle behaupten, die Reise sei fest beschissen.

Morning Post gibt heute eine detaillirte Tabelle über den effectiven Stand der Armee vor Sebastopol am 6. d., für deren Genauigkeit sie bürgt und mit der sie die übertriebenen Angaben über die englischen Verluste gründlich widerlegt zu haben hofft. Mit Uebergehung der weiteren Details dieser Liste geben wir hier bloß deren End-Zusammenstellung. Dieser zufolge bestand die Armee am genannten Tage im Ganzen aus 44,948 Mann, darunter 1242 Officiere, 2535 Sergeanten, 735 Trommler und 40,436 Gemeine. Von diesen befanden sich in den Lager-Kazarmen 5773 Mann; im Serrail-Hospital 12,344 Mann; somit Summe der Kranken 18,117 Mann. Vermißt wurden — wahrscheinlich gefangen — 134 Mann; unter Commando 2498 Mann. Weichen somit zum effectiven Dienst 24,149 M., darunter 1242 Officiere, 1655 Sergeanten, 535 Trommler und 20,762 Gemeine. Die Flotten-Brigade ist in dieser Summe nicht eingeschrieben.

Paris. 26. Februar. Nach dem Moniteur ist die kaiserliche Yacht „Reine Hortense“, aus dem Schwarzen Meere kommend, vorgestern zu Anker angelangt. Nach dem Constitutionnel ist General Niel an Bord dieses Schiffes aus dem Meer zurückgekehrt. Die Vorkehrungen zur Krone-Reise des Kaisers, die man jetzt für den 5. oder 8. März anhängig, dauern fort, gehen aber haben neue Abänderungen der Garde die Befehl empfangen, sich reisefertig zu machen. Zur Begleitung des Kaisers sollen auch die Herzoge von Gambaceras und von Montebello anreisen sein. Man spricht von einem großen Zirkel-Diner aller Mitglieder der Familie Bonaparte, das vor der Abreise unter dem Vorstehe des Kaisers stattfinden werde.

Der Constitutionnel scheint in einem Leitartikel von Seiten die Absicht des Kaisers, in Persien ein Commando zu übernehmen, zu bestätigen. Er hält dieses den Traditionen der hervorragenden Familien für ganz entsprechend und erwähnt unter Erinnerung an den dem Kaiser von Oesterreich zugesprochenen ähnlichen Entschluß, daß das Volk die Campagne vom nächsten Frühjahr schon den „Tri-Kaiser-Krieg“ nenne.

Wiener Börsen-Vericht vom 1. März 1855.

	Wien	Wien		Wien	Wien		Wien	Wien
	81 1/2	81 1/2		993	995		105 1/2	106 1/2
5% Metallbank	81 1/2	81 1/2	Bank-Aktion	993	995	Amsterdam 2 M.	105 1/2	106 1/2
5% detto Lit. R.	95	96	Gesamptbank-Aktion	90 1/2	90 1/2	Angewandte 1 M.	125 1/2	125 1/2
5% verlobt (Wagn.)	91	92	Reichsbank-Aktion	187 1/2	188 1/2	Bankrot 31 1/2	217	216
5% verlobt (Dob.)	91	92	Wien-Rabatt-Aktion	108 1/2	108 1/2	Constantinop. 31 1/2	127 1/2	127 1/2
5% Grundentf. n. R.	81	81 1/2	A. d. d. Eisen-Verf.	580	578	Frankfurt 3 M.	127 1/2	127 1/2
5% detto a. d. R.	72	79	King-Bank-Aktion	ex. divid.	247	Hamburg 2 M.	93 1/2	94
5% R. Al. Anleihe	100	101	Doman-Gewinn-Akt.	533	535	Saverno 2 M.	12 1/2	12 1/2
5% R. Al. Anleihe	85 1/2	86 1/2	ditto 12 1/2	530	532	Göthen 3 M.	12 1/2	12 1/2
4% R. Al. Anleihe	70 1/2	71	ditto 12 1/2	550	551 1/2	Maland 2 M.	126 1/2	126 1/2
4% detto	62 1/2	63	ditto neue	567	570	Paris 2 M.	149 1/2	149 1/2
4% detto (vest. Br.)	92	92	Dampfschiff-Aktion	132 1/2	133	Kais. König-Ducaten	32 1/2	32 1/2
3% detto (a. Mail)	91 1/2	91 1/2	5% R. C. d. d. R.	86 1/2	87 1/2	Kais. Rand-Ducaten	31 1/2	31 1/2
2% detto	49 1/2	49 1/2	5% detto d. Dampfsh.	84	85	Welt al. marcos	98 1/2	98 1/2
2% detto	40 1/2	40 1/2	5% detto d. d. d. d.	94 1/2	95	Kapitelverf. d. R.	17 1/2	17 1/2
2% Banco	58	58	Rück-Gewinn 40 R.	82 1/2	82 1/2	Souverainverf. d. R.	10 1/2	10 1/2
Leie vom Jahre 1834	218 1/2	219	5% Wundiggr 20 R.	29 1/2	29 1/2	Auf Imperial	10 1/2	10 1/2
ditto „ 1839	118 1/2	118 1/2	Graf Waldstein 20 R.	28 1/2	28 1/2	Arbeitsverf. d. R.	12 1/2	12 1/2
ditto „ 1854	107 1/2	107 1/2	Graf Regler 10 R.	11 1/2	11 1/2	Engl. Exterier 10 R.	27 1/2	27 1/2
Como-Rentenchein	13	13 1/2				Silber-Rigo	27 1/2	27 1/2

Die anfangs günstige Börse wurde gegen Ende mit Ausnahme von Nordbahn-Aktion matt. National-Anleihe wich von 85 1/2 auf 84 1/2, 1854: Weich, anfangs 107 1/2, wurden 1/2 billiger. Ueberschüssige Staatsanleihen-Aktion wenig verändert. Nordbahn-Aktion stiegen auf fortgesetzte Käufe mit 1 1/2 1/2. Reichsanleihe, anfangs 1 1/2, günstiger, kaum gegen Ende unbedeutend an.

Glückliche Thiere bleiben und noch zu ermahnen übrig: Schafe im Wald, von H. Oberle in München, und Kuhmann mit Ferkeln bei einem Schafstall. Oberle ist vorzugsweise Schafmalers, und die Auffassung von Wiederkäuern dieses friedfertigen Thieres gelang ihm vorzüglich, während von der Landschaft und den menschlichen Figuren nicht das Gleiche zu sagen steht. Gleichfalls in Schafen, und mit glücklicher Virtuosität, hat sich Becke mühen und sein Werk auf den Wald und Malereien um Vergeben bitten, das wir nicht weiter einzeln betrachten können. Immer, obwohl letzter Kunstfehler hat sich zu unserm Schrecken schon bemerkt, die Känge gezogen, das für Stillleben offenbar kein Raum mehr vorhanden ist. Zu ihrem Trost sei indessen gesagt, daß wir unsern künftigen Monatsbericht mit der Beschreibung etwa vorhandener Stillleben eröffnen werden.

Donnerstag den 1. März. — Schlusscurse nach 1 Uhr Nachmittags

London, 28. Februar. 1 Uhr. 3% Consol 91½.
Paris, 28. Februar. 3% 66.30, 4½% 95.50, öfferr. Anl. 81½, öfferr.
Staatsbahn-Aktien 577.50.

[illegible]

K. K. priv. Theater i. d. Josephstadt.
Auf. d. Wagner'schen Opern

Geichloffen.

Geichloffen.

Geichloffen.

Monstre-Cyclorama.

Ulage und Ereignisse des jetzigen Krieges darstellend.

[illegible]

Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Acten vom H. Gaffner. (Ohne Benützung des bekannten Romanes Die Musik vom Capellmeister H. Müller.

Geisterstellung der amerikanischen Kunststreiterin

Miss Gilla

Der Raubertennisch

März	1	Broschur	2800
------	---	----------	------

Her. J. Wagner als Gast.

Deborah.

Volks-Schauspiel in vier Acten von E. S. Mosenthal.

Fremdenverkehr in Wien.

Angehörige s. s. (Am 22. Februar). Die Herren: Adolf Franz Wolfsmig,
1. Oberst in der Kaiserin, von Prag, — Graf Wentzel, Fürst von Teudenberg,
— Graf Alois Wroblewsky, f. k. Kämmerer, von Baden, — Graf Joseph Anstetter,
Gutsbesitzer, vom Laibach, — Ritter Leopold Pölsdenberg, f. k. Finanz-
Rath, von Lemberg, — Friedrich Anton Reintner, Privat, von Pest, — Ritter
Alexander Grausitz de Gaidosdorf, Gutsbesitzer, von Gloggnitz, — Graf Adam
de, Gutsbesitzer, von Triest, — Graf von Szeliski, f. k. Generalmajor, von Lemberg.

Verstorbene zu Wien.

Das amtliche Berichtsjahr vom 1. März enthält 67 Personen, darunter 13 Töchter, welche vom 25. bis 27. Februar eingeworfen sind. Zu erwähnen sind: Herr v. Gieseler aus dem Galante Franz, f. 1. Zimmerer, alt 75 J., w. Freimau Nr. 136, an der Sechsbündelgasse; Herr Johann Westlich, Gefängnisführer, Subdub. alt 47 J., w. Widen Nr. 447, an der Lungenlichtung; Frau Lucyendy Anna, Doctor der Med. und Zahnärztinmiedl-Gattin, alt 26 J., w. Morawski Nr. 57, an der Darnschwindlust. Die würdevolle Schwester Schöp Leodrina Josephine, hieses am die Verarmung der barmherzigen Schwärmer nach der Regel des hl. Vincenz von Paul, alt 29 J., an der Lungenlicht. — An Lungenscheitenden starben 14, an Altersschwäche 3 Personen.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.